

**Lied – Wir sagen euch an EG 17,1+2 Kerzen entzünden. - Musik zum Eingang (Orgel)  
Seht auf und erhebt eure Häupter, weil sich eure Erlösung naht. Lk 21,28 Gebet**

Kinderchor: Eine wunderbare Zeit Str. 1+2

Schattenspiel zur Geschichte des Hirten Simon

Lied Eine wunderbare Zeit Str. 4 - Wunderbarer Augenblick Str. 3

Schriftlesungen: 1. Mose 1,3+4a; Psalm 119,105; Jesaja 60,1; Johannes 8,12; Matthäus 5,14a+16  
(dabei wird jeweils eine Kerze angezündet)

Glaubensbekenntnis

Kinder gehen zum Kindergottesdienst

Liedstrophen EG 72,1 + 389,2

***Liebe Gemeinde!***

„Dauerbrenner“ ist das Thema heute. - Lichter sind wichtig im Advent. Die Kerzen sollen brennen und leuchten, aber keine Kerze brennt auf Dauer. Beginnen wir mit dem Thema **Licht**.

Wir hörten es eben in der Schriftlesung. Gott hat das Licht geschaffen. Es war der Beginn der Schöpfung des Lebens, der Inhalt des ersten Schöpfungstages. – Gott hat damit etwas von sich selbst gegeben. „Gott ist Licht“ heißt es in der Bibel im 1. Johannesbrief. Er ist der Vater des Lichtes, schreibt Jakobus. Zu dem Licht, in dem Gott ist, kann keiner kommen, lesen wir im Brief an Timotheus. Aber er hat sein Licht in diese Welt gegeben. Er hat damit das Leben gegeben. **Ohne Licht gibt es kein Leben**. – Deshalb wird das Licht in allen Religionen gefeiert und besonders geachtet.

Juden feiern Chanukka. Chanukka ist das hebräische Wort für "Weihe" oder "Einweihung". Das achttägige Fest erinnert an die Wiedereinweihung des Heiligen Tempels in Jerusalem.

Christen freuen sich in jedem Jahr Weihnachten über die Geburt von Jesus. Außerdem ist Sankt Martin für sie ein Lichtblick. Zu seinen Ehren finden Laternenumzüge statt. Am 13. Dezember wird Lucia als Botschafterin des Lichtes Gottes gefeiert.

Muslime stellen an Mevlid Kandili überall Kerzen auf. Das ist der Geburtstag von Mohammed.

Hindus vertreiben mit Divali fünf Tage lang die Dunkelheit und setzen damit ein Zeichen für den Sieg des Guten über das Böse.

Buddhisten lassen am Festtag Pavarana millionen Kerzen auf Flüssen treiben. Am Ende der Regenzeit wollen sie damit sagen, dass alle Buddhisten über den Fluss des Unwissens in das Land der Wahrheit gelangen können.

All das ist aber nur ein Zeugnis dafür, dass das Licht sehr wichtig ist. Wir brauchen Licht. Wir erleben aber auch Dunkelheit. Wir wünschen uns dauernd Licht, Dauerbrenner. **Wir wissen, dass wir das Licht nicht haben, und dass es von Gott kommen muss**.

Wir brauchen Licht, um unseren Weg zu sehen. Das gilt im wörtlichen und auch im übertragenen Sinn. Der Aufklärer Goethe soll mit letzten Worten beim Sterben nach mehr Licht verlangt haben. Wir brauchen inneres Licht für die Erkenntnis und unseren Lebensweg.

Gott gibt uns auch dieses Licht. Er weist uns den Weg durch sein Wort. Gott redet zu uns Menschen. Sein Wort gibt die nötige Erkenntnis. Schon in den Psalmen (Psalm 119,105) wird gesagt, wir hörten es, „**Dein Wort ist eine Leuchte für mein Leben, es gibt mir Licht für jeden nächsten Schritt.**“ Luther übersetzte und so kennen es vielleicht viele auswendig: Dein Wort ist meines Fußes Leuchte und ein Licht auf meinem Wege.

Worte sind aber für manchen nur Schall und Rauch. Sie werden falsch verstanden oder überhört. Dann ist da wieder das Dunkel. Es bleibt dann nur das Warten auf neue Erkenntnis, auf neues Licht.

Gott hat sich immer wieder Menschen offenbart, sein Wort gegeben, zur Umkehr und zum Leben gerufen. Aber wir Menschen sind offenbar sehr schwerhörig. Es wurde nicht gehorcht. Es kam immer wieder Dunkelheit.

Gott aber, der sein Licht gegeben hat, verheißt sein Licht. Er ermunterte durch die Propheten, auf dieses Licht zu warten, sich dafür zu öffnen. So heißt es beim Propheten Jesaja:

**Lass dein Gesicht hell strahlen, denn dein Licht kommt: Die Herrlichkeit des HERRN geht über dir auf wie die Sonne! Jesaja 60,1b**

Advent – es kommt. Gott kommt. Es wird hell. Darauf warteten die Menschen damals, darauf warten Menschen heute. Das Warten ist nicht sinnlos. Gott verspricht es. Seine Herrlichkeit wird aufgehen. – Wir glauben als Christen, dass Gott die Verheißung in der Geburt von Jesus erfüllt hat.

Die Zusage Gottes, die er seinem Volk und der Stadt Jerusalem zugesprochen hat, können wir jetzt ganz persönlich nehmen. Jesus hat von sich gesagt: „**Ich bin das Licht für die Welt. Wer mir folgt, tappt nicht mehr im Dunkeln, sondern hat das Licht und mit ihm das Leben.**“ (Johannes 8,12) **Jesus ist das Licht, das in unser Leben kommen will und es hell macht.** Dieses Licht bewirkt, dass wir ein Ziel bekommen, dass der Weg auf dieses Ziel hin beschrieben wird und wir die nötige Hilfe im Alltag erhalten, um uns geliebt zu wissen, versöhnt mit Gott und in unseren Beziehungen zu leben und eintreten können für die, die im Schatten leben. Was wir dazu beitragen können, ist, Jesus selbst zu empfangen, ihm offene Türen bereit stellen, unsere Herzen und Hände für sein Licht öffnen und uns darauf verlassen, dass er unser Leben richtig justiert, dass er uns den Weg weist. **Wenn Jesus in unserem Leben ist, dann ist das nicht ein einzelner Lichtschein. Das ist dann ein Dauerbrenner. Er ist immer da.**

Eine Entscheidung, sich für Jesus zu öffnen, ist nötig, um das Licht Jesu im Inneren zu empfangen und Orientierung zu bekommen. Das Licht Jesu umleuchtet nicht automatisch. Man muss sozusagen die Gardinen zur Seite ziehen, die Jalousien hochziehen, die Fensterläden öffnen, damit das Licht hineinkann und alles hell wird. Es geht um einen persönlichen Entschluss, Jesus und seinem Licht,

das eigenen Leben zu öffnen. Wer beginnt, an Jesus zu glauben, ihm zu vertrauen, ihm nachzufolgen, der erfährt, dass Jesus Licht ist, dass er Orientierung gibt. –

Wenn man äußerlich nur eine Vielzahl von Lichtern und ein pausenloses Geflacker und im eigenen Inneren nur Dunkelheit sieht, dann fällt es schwer, zu sagen, was glauben sein kann, wie man das Licht Jesu aufnehmen kann. – Als Missionare für einen aztekischen Dialekt in Mexiko die Bibelübersetzen wollten, überlegten sie, wie man das Wort Glaube übersetzt. Sie wählten schließlich ein Wort aus der Sprache der Krieger. Befanden sich die Männer auf dem Kriegspfad – im wahrsten Sinne des Wortes, wirklich auf dem Weg - dann ging der Häuptling voran und bahnte einen Weg durch den Urwald und führte in die richtige Richtung. Die Krieger schlossen sich ganz dicht hinter ihm an. **Den Ausdruck „dicht hinter dem Häuptling gehen“ wurde von den Missionaren für das Wort Glaube gewählt. Darum geht es, sich ganz dicht an Jesus halten.** Das ist Glaube. Regelmäßig beten, mit allen Sorgen und Fragen und allem Dank zu ihm kommen und für alle wichtigen Entscheidungen im Leben und auch für die Art, wie man sich täglich verhält, zu beten und zu fragen: Jesus, was würdest Du jetzt tun? Wie verhalte ich mich richtig? Wie ist Dein Vorbild und Dein Weg? – Viele Antworten erhalten wir in der Bibel, wenn wir täglich darin lesen und so fragen und suchen. Anderes wird Gott uns durch die Stimme des Gewissens und manchmal auch durch andere Menschen sagen. Wer dicht hinter Jesus geht, ihm nachfolgt, der erlebt, dass Jesus Licht und Orientierung auf dem Weg des Lebens gibt.

Ohne Jesus ist die Welt so finster wie eine Wohnung ohne Strom. Ohne ihn müssten wir unsicher und ängstlich durchs Leben tappen und würden viele Stolperfallen nicht erkennen. Mit Jesus aber haben wir gewissermaßen die Taschenlampe, die uns Orientierung und Sicherheit bringt. Wir erkennen, wo wir herkommen: vom dreieinigen Gott, der uns wunderbar geschaffen hat und noch erhält. Wir sehen klar, was wir hier auf Erden sollen: ganz einfach zu Gottes Ehre leben, egal, wie er uns geschaffen hat und in welche Lebensumstände er uns hineingesetzt hat. Zu Gottes Ehre leben bedeutet ja nichts anderes als dazu ja sagen, wie Gott uns geschaffen hat, und dementsprechend zu leben; das ist unser Lebenssinn. Das macht das Leben hell.

„Du strahlst ja so“, sagt man, wenn man einem Menschen sein Glück ansieht. Wenn das Innere im Leben hell ist, kann man leuchten, strahlen.

Deshalb sagte Jesus in der Bergpredigt: **„Ihr seid das Licht für die Welt. So muss euer Licht vor den Menschen leuchten: Sie sollen eure guten Taten sehen und euren Vater im Himmel preisen.“**  
**Matthäus 5,14a+16**

Wer kann schon immer strahlen? Es gibt auch Ärger und dunkle Momente im Leben. Es gibt Streit. Dann kann man nicht strahlen. - Advent, Jesus als Licht, als Dauerbrenner haben, bedeutet, dass wir

immer wieder die Versöhnung mit Gott und die Versöhnung untereinander brauchen. Dazu ist Jesus in die Welt gekommen.

Bei einem Festvortrag in Oberschwaben zum Thema „100 Jahre Strom in Schwendi“ erzählte der Vorstandsvorsitzende des Energieversorgungsunternehmens, dass vor 100 Jahren das Mühlrad im Dorf nicht nur zum Mehlmachen da war, sondern auch zur Stromerzeugung. So hatte bald das ganze Dorf Strom. Wenn sich jedoch der Müller und die Müllerin stritten, schaltete sie das Mühlrad ab. Alle saßen in der Finsternis. So wusste der ganze Ort, dass in der Mühle gestritten wurde. Da aber alle Häuser unter der Dunkelheit litten, ging man zum Müller und zur Müllerin und setzte sich für eine Versöhnung zum Wohl des ganzen Dorfes ein!“ Sie forderten nun dies Ehepaar auf, sich von aller Dunkelheit des Streites und der Unversöhnlichkeit zu trennen. Das war gut für alle.

„Ihr seid das Licht der Welt“, hier geht es nicht um die Aufforderung, Lichterketten aufzuhängen. Jesus traut uns zu, dass wir mit unserem Leben, durch unser Dasein ein Licht sind, das anderen Menschen Orientierung gibt. Ich sagte ja bereits, dass Licht lebensnotwendig ist. **Jesus sagt also mit seiner Aussage: Ihr seid das Licht der Welt. Du bist lebensnotwendig für diese Welt, für andere Menschen. Er traut Dir etwas zu. Er traut uns etwas zu. Er hat ungeheuer großes Vertrauen.** Das ist natürlich zugleich auch eine Aufforderung. Aber Jesus überfordert uns nicht.

Nachfolge Jesu, Licht der Welt sein, bedeutet, anderen die Kraft zu zeigen, die wir von Gott erhalten haben. Es ist kein Aufruf zur Exklusivität. Es ist eine Hilfe zum Selbstverständnis, auf Gottes Wort zu hören und Gottes Nähe zu suchen. Was daraus folgt, ist eine Selbstverständlichkeit, Gottes Nähe auch in jedem anderen Menschen zu erkennen. „Was du nicht willst, das man dir tu, das füg auch keinem andern zu.“ So sagt es das Sprichwort. Es ist die goldene Regel, die meist bekannt ist unter dem Wort: Liebe deinen Nächsten wie dich selbst. Das Licht kommt dann von selbst zur Geltung. Bonhoeffer schreibt: „Flucht in die Unsichtbarkeit ist die Verleugnung des Rufes. Gemeinde Jesu, die unsichtbare Gemeinde sein will, ist keine nachfolgende Gemeinde mehr.“ (S. 93) Dieser Satz hört sich wieder so an, als sei etwas zu erledigen, etwas zu befolgen, etwas zu bewirken. Aber das stimmt nicht. Wir sind zwar aufgerufen uns zu entscheiden, ob wir leuchten wollen oder ob wir uns verstecken wollen. Aber das Licht selbst erzeugen wir ja gar nicht in uns, denn es ist Gottes Licht, Gottes Energie. Es ist Gottes Energie mit der wir vor den Menschen leuchten können, wir geben sein Licht an andere weiter, weil es uns selbst geschenkt wird. **Gottes Energie ist unerschöpflich. Sein Licht leuchtet immer. Jesus ist das Licht der Welt. Es ist für uns da. Von ihm können wir uns immer wieder beleuchten und beschenken lassen.** Das ist ein echter Dauerbrenner. Amen.

Lied: EG 390,1+2 - Kinder kommen zurück - Fürbitten – Vaterunser  
Lied Macht hoch die Tür, EG 1,1-5 - Segen  
Musik am Ende des Gottesdienstes (Geige, Flöte, Klavier)